schreibt Buffon: „Nous avons trouvé dans leur estomac de la peau de chevreuil et des pattes d'oiseau; mais c'est peut-être plutôt nécessité qu'instinct“ (Tome III^me^, p. 609).

Manche Jäger beschuldigen die Sauen sogar, angeschweisstes Wild zu verfolgen und zu fressen. Im praktischen Handbuch für Jäger, von Otto Grashey befindet sich hierüber folgende Bemerkung: „Angeschossenes Wild verfolgen sie gerne auf der Schweissfährte, und kommen sie zum verendeten Stück, wird es sofort angeschnitten“.

Kreuzungen zwischen dem zahmen und dem Wildschwein kommen häufig vor. In den Revieren Folkendingen und Stegen wurden wiederholt solche Bastarde erlegt. Der stärkste dürfte der im Herbst 1893 von Herrn Forstinspektor Badu in den Waldungen von Folkendingen zur Strecke gebrachte sein. Im Heft 6, S. 96 der Fauna habe ich darüber berichtet. Die Behaarung dieses fast drei Zentner schweren Keilers war weniger dicht und die Färbung desselben leichter und rötlicher als beim Wildschwein. Die bei letzterm charakteristischen Borsten, welche auf dem Rücken den Kamm bilden, fehlten ganz. Auch ragten die Gewehre weniger stark aus dem Gebrech hervor. Kurz, das Tier hielt in seinem Habitus absolut die Mitte zwischen Wild- und Hausschwein. Der ausgestopfte Kopf dieses Mischlings befindet sich im Besitz des Schützen. Das Auftreten dieser Bastarde erklärt sich folgendermassen: Ein passionierter Jäger der Umgegend liess Mitte der achtziger Jahre eine rauschige Sau in sein schwarzwildreiches Revier treiben und, nachdem sie beschlagen war, wieder einfangen. Den aus dieser wilden Ehe entsprossenen Jungen schenkte man, sobald sie stark genug waren, um sich selbstständig zu ernähren, die Freiheit.

(Fortsetzung folgt.)

Die der Landwirtschaft schädlichen Insekten,

deren Lebensweise und Bekämpfung,

von **Victor Ferrant**, Präs. der zool. Sektion der Ges. Lux. Naturfreunde.

(Fortsetzung.)

11. Fam. **Elateridae.** Schnellkäfer. Fühler 11-gliedrig, selten 12gliedrig, fadenförmig, gesägt oder gekämmt; Hinterecken des Halsschildes dornartig ausgezogen; Vorderbrust mit einem in eine Aushöhlung der Mittelbrust versenkbaren Fortsatze; Bauch mit 5 Ringen; Vorderhüften kugelig, Hinterhüften groß und lanzettförmig, von der Mitte bis zum

Seitenrande der Brust reichend; Füße 5gliedrig. — Larven linienförmig, hornig, drehrund oder etwas abgeplattet; Kopf am Vorderrand gezähnt; Fühler kurz, 4gliedrig; Oberlippe und Punktaugen fehlen; Beine kurz, 3gliedrig; Hinterleibsring häufig mit gezähnelten Vorsprüngen. — Die Schnellkäfer verdanken ihren Namen dem Vermögen, sich von der Rückenlage emporschnellen zu können, um wieder auf die Beine zu kommen, was durch einen stielartigen Fortsatz der Vorderbrust und eine entsprechende Grube am Vorderrand der Mittelbrust bewirkt wird. Die Käfer selbst sind den Pflanzen meist ungefährlich, nur ihre Larven, welche allgemein unter dem Namen Drahtwurm bezeichnet werden. Letztere sind omnivor, leben vorherrschend von faulenden Pflanzenstoffen, gehen aber auch an Wurzeln und unterirdische Stengelteile gesunder Pflanzen, sowie im Boden liegende Sämereien und verschmähen ebenfalls tierische Nahrung nicht. Natürliche Feinde der Drahtwürmer sind gewisse insektenfressende Vögel, wie Krähen, Staare, Bachstelzen, welche sie ebenso wie die als Vogelfutter allgemein bekannten Mehlwürmer lieben. Wichtige Pflanzenschädlinge finden wir in dun Gattungen *Corymbites*, *Dolopius*, *Agriotes Athous* und *Lacon*.

Uebersicht der wichtigsten Gattungen der Elateridae.

A. Fühlergruben unvollständig oder fehlend;
  a. Die erhabenen Ränder der Stirne über der Fühlerwurzel ziehen mehr oder weniger schräg zum Vorderrand des Kopfschildes und erreichen einander nie:
    * Halsschild mit scharfem, nicht herabgebogenem Seitenrand;
      † Nähte der Vorderbrust einfach; Kopf flach gewölbt; Fühler gesägt . . . . . 1. *Corymbites.*
      †† Nähte der Vorderbrust doppelt und geglättet; Fühler einfach . . . . . 2. *Dolopius.*
    ** Halsschild mit wenig scharfem, vorn herabgebogenem Seitenrand; Kopf stark gewölbt . 3. *Agriotes*
  b. Die erhabenen Ränder der Stirn vereinigen sich zu einer scharfen, bogigen Querleiste, die sich in merklicher Entfernung vom Vorderrand des Kopfschildes hinzieht; das erste Tarsenglied so lang oder länger als das zweite und dritte zusammen. . . . . 4. *Athous.*
B. Fühler in zwei tiefe, den Seitenrand der Vorderbrust entlang verlaufende Gruben einschlagbar . . 5. *Lacon.*

1. Gatt. **Corymbites** Latr. Kammschnellkäfer.

Stirn vorn ohne scharfen, vorstehenden Rand; zweites Fühlerglied klein, drittes bis zehntes dreiseitig, nach innen gesägt, bei dem ♂ meistenteils in einen ahlförmigen Fortsatz erweitert, nur selten blos kugelförmig; Halsschild von der Mitte nach vorn verschmälert, mit stark niedergebogenen Vorderecken und scharfen Hinterecken: Flügeldecken an der Wurzel so breit als das Halsschild, von der Mitte an nach hinten allmählich verschmälert; Klauen einfach. — Von einiger wirtschaftlicher Bedeutung ist nur

Corymbites (*Diacanthus* Latr.) *aeneus* L. Erzglänzender Kammschnellkäfer. (Fig. 153). Länge 12—16 mm. Dunkel erzfarbig ins Grüne oder Blaue ziehend; Flügeldecken unbehaart, gestreift mit ebenen Zwischenräumen; Stirn nur mit einigen undeutlichen Grübchen; Fühler so lang wie Kopf und Halsschild, letzteres fast viereckig mit einer nach vorn verschwindenden Mittelfurche. — Die Larve (Drahtwurm) lebt häufig an den Wurzeln von Kartoffeln, in deren Knollen sie sich derart einfrißt, daß diese wie von Schrotkörnern durchschossen erscheinen. Sie zerstört auch Eichelsaaten.

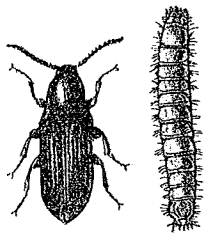


Fig. 153. — Corymbites aeneus L. Erzglänzender Kammschnellkäfer. 5|4.

Bekämpfung. Sammeln der Drahtwürmer unter den welkgewordenen Pflanzen oder bei der Bodenbearbeitung.

2. Gatt. **Dolopius** Meg. Fühler fadenförmig, zweites und drittes Glied länglich, gleich groß, folgende viel länger, aber nur wenig breiter; Vorderbrust mit schwach gerundet erweitertem Vorderrand und mit schmalem, spitzigem Fortsatze gegen die Mittelbrust, ohne Fühlerrinnen; Füße und Klauen einfach; Hinterhüften nach innen erweitert; Stirne breit, vorn ohne aufstehenden Rand; Halsschild so lang wie breit, mit geraden Seiten und scharfem Rande, an der Spitze verschmälert und mit scharfen, etwas nach aufwärts gerichteten Hinterecken; Schildchen länglich, stumpf zugespitzt; Flügeldecken so breit wie das Halsschild. — Die einzige Art ist:

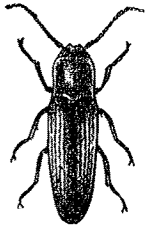


Fig. 154. — Dolopius marginatus L. Dunkelrandiger Schnellkäfer. 3|1.

Dolopius marginatus L. Dunkelrandiger Schnellkäfer. (Fig. 154). Länge 6—7,5 mm. Langgestreckt, fein behaart, braun; Halsschildränder, Fühlerwurzel, Flügeldecken und Beine gelbbraun, Naht und Seitenränder dunkler; Kopf und Halsschild dicht punktiert; Flügeldecken gestreift

und punktiert, mit fein runzelig punktierten Zwischenräumen. — Die Larve hat sich durch Zernagen von Saateicheln bemerkbar gemacht. Käfer im Frühling auf *Vaccinium myrtillus*.

Bekämpfung wie bei *Corymbites aeneus*.

3. Gatt. **Agriotes** Esch. Feldschnellkäfer. Fühler fadenförmig oder stumpf gesägt, zweites und drittes Glied so groß wie die folgenden; Stirn breit, nicht erhaben gerandet; Halsschild so lang wie breit, oder länger, an den Seiten erweitert, Seitenränder nach vorn und abwärts gezogen, Hinterecken kurz, scharfkantig; Schildchen rund oder eiförmig; Flügeldecken so breit oder etwas breiter als das Halsschild; Vorderbrust vorn schwach gerundet erweitert, mit schmalem und spitzigem Fortsatz; Hinterhüften schmal, nach innen wenig erweitert; Fußglieder und Klauen einfach, erstere allmählich an Länge abnehmend. — Mit zwei für den Landwirt besonders wichtigen Arten.

1. *Agriotes lineatus* Lin. (= *segetis* Bjerk. = *striatus* Fabr.) Saatschnellkäfer. (Fig. 155). Länge 8,5 bis 9 mm. Dunkel oder schwarzbraun, dicht graubehaart, fein und dicht punktiert; Fühler, Beine, Vorderrand und Hinterecken des Halsschildes, Seitenrand des Hinterleibes rotbraun; Halsschild so lang wie breit; Schildchen eirund; Flügeldecken kaum breiter als das Halsschild und mehr als doppelt so lang, tief punktiert gestreift, die Zwischenräume eben, fein runzelig punktiert, der zweite und vierte Zwischenraum schwarz oder dunkelbraun. — Die Larve hält sich beständig im Erdboden auf und wird hier den Pflanzen sehr verderblich; junge Getreidesorten sind von ihr am meisten gefährdet; außerdem befällt dieselbe Hirse, Erbsen, Wiesengräser, Rot-, Weiß- und Bastardklee, Luzerne, Kartoffeln, Runkelrüben, Möhren, Hopfen, Kohl, Kopfsalat usw. usw. Forstliche Bedeutung erlangt sie durch das Zerstören von Eichelsaaten in Saatkämpen. Ueberhaupt kann sie jeder Frucht, welche sich ihr darbietet, schaden. In der Regel werden die Pflanzen, so weit sie sich in der Erde befinden, von außen angefressen, entweder quer durch bis zur Hälfte oder auch so weit, daß nur noch wenige Fasern die Verbindung mit dem unteren bewurzelten Teile herstellen oder sie werden auch ganz abgebissen.

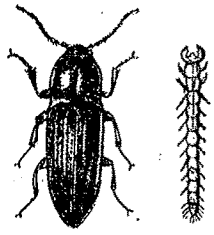


Fig. 155. — Agriotes lineatus L. Saatschnellkäfer. 9|2.

Der Käfer selbst ist den Pflanzen völlig unschädlich. Im Frühling begattet sich derselbe und legt während des Sommers die Eier in den Boden. Aus diesen entstehen die Drahtwürmer, welche ähnlich wie die Engerlinge mehrere Jahre und zwar bis zu 5 Jahren im Larvenzustande verharren, ehe sie zur Verpuppung schreiten, und während dieser ganzen Zeit dort wo sie sich im Boden befinden, durch ihre Gefräßigkeit schaden.

Bekämpfung. Sammeln der Drahtwürmer unter den welkwerdenden Pflanzen oder bei der Bodenbearbeitung. — Da Salatwurzeln von den Drahtwürmern gerne verzehrt werden, so wird zu dem Ködern das Ausstecken von Salatpflanzen empfohlen. Wenn das Welkwerden derselben die Anwesenheit der Larven anzeigt, werden sie ausgehoben und die an den Wurzeln angesammelten Tiere vernichtet. Neuerdings hat man guten Erfolg von der Methode beobachtet, die Drahtwürmer mit Kartoffelköder zu fangen. Vor oder bei ber Bestellung werden zwischen die Reihen in gewissen Entfernungen Stücke von Kartoffeln nnd zwar mit der Schnittfläche auf den Boden ausgelegt. Man kann dann die ausgelegten Kartoffelstücke nach einem oder einigen Tagen auflesen und die darin befindlichen Drahtwürmer fangen. Auf ähnliche Weise lassen sich auch Salatstrünke als Köder verwerten. Aus England stammt der Vorschlag, einen durchlöcherten Kegel aus Eisenblech, in dem sich eine Möhre befindet, in die Blumenbeete zu stecken. Die Drahtwürmer gelangen durch die Löcher in den Trichter, fressen sich in die Möhre hinein und können auf diese Weise mit Leichtigkeit gesammelt und vernichtet werden. Zur Vernichtung durch giftige Substanzen sind die Anwendung von Benzin und drgl., besonders aber Schwefelkohlenstoff empfohlen worden. Seit längerer Zeit verfertigt ein gewisser Paul Jamain in Dijon Gelatin-Kapseln, welche mit Schwefelkohlenstoff gefüllt sind, in verschiedenen Größen, die in den Boden gebracht, die Drahtwürmer, sowie alle lebenden Wesen töten, sofern sich die Tiere nicht schnell aus dem infizierten Boden fortbewegen können. Die Anwendungsweise ist folgende: In der Jahreszeit, wo man weiß, daß die Drahtwürmer (ebenso Engerlinge) aus der Tiefe, in der sie sich den Winter über in Ruhe befinden, an die Oberfläche kommen, stößt man mit einem Pflanzholz 18—20 cm. tiefe Löcher in den Boden, auf das Quadratmeter etwa 8, legt in jedes Loch eine Kapsel hinein und tritt das Loch wieder zu. Die Kapseln lösen sich im Boden nach einigen Tagen

auf und der Schwefelkohlenstoff tritt nach oben aus, bei seiner Entweichung alles tierische Leben vernichtend, das in den Bereich der Ausdünstung kommt. Zwei geschickte Leute legen in der Stunde 500—600 Kapseln. — Vorbeugend bei Bohnen soll das vorherige Bestreuen von ungebranntem Kalkstaub, ziemlich dicht, dass es ganz grau aussah, in die Saatrinnen oder Gruben gewirkt haben.

2. *Agrilus obscurus* L. Dunkler Saatschnellkäfer. (Fig. 156.) Länge 9—10 mm. Schwarz, bisweilen gelbbraun, dicht grau behaart; Fühler und Beine braunrot; Flügeldecken heller oder dunkler braun, starkgewölbt, in der Mitte breiter als an der Wurzel, punktiert gestreift, die Zwischenräume eben, fein runzelig punktiert; Halsschild breiter als lang, leicht gewölbt, sehr dicht punktiert, mit scharfen Hinterecken. — Die Larve schädigt in ähnlicher Weise wie die des Saatschnellkäfers an Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Wiesengräsern, Kopfsalat usw. Forstliche Bedeutung erhält dieselbe durch Zernagen von Eichelsaaten im Freien und namentlich in Saatkämpen.



Fig. 156. — Agrilus obscurus L. Dunkler Saatschnellkäfer. 2|1.

Bekämpfung wie bei *Agrilus lineatus*.

4. Gatt. **Athous** Esch. Fühler meist nach innen gesägt, zweites und drittes Glied ziemlich groß oder drittes bedeutend größer; Vorderbrust mäßig nach vorn erweitert, ohne Fühlerrinnen; Füße einfach; erstes Glied so lang wie die beiden folgenden zusammen; Klauen einfach; Hinterhüften lanzettförmig; Stirne am Vorderrande scharf abgesetzt, erhaben; Halsschild etwas länger als breit, mit mäßig langen Hinterecken und meist etwas gerundeten Seiten; Schildchen eiförmig, zugespitzt; Flügeldecken ziemlich lang, kaum breiter als das Halsschild. — Zwei durch die seitens den Larven verursachten Samen- und Wurzelbeschädigungen in forstlicher Beziehung wichtige Arten.



Fig. 157. — Athous subfuscus Müll. Rotbrauner Schnellkäfer. 2|1.

1. *Athous subfuscus* Müll. Rotbrauner Schnellkäfer. (Fig. 157.) Länge 7—8 mm. Die Tarsenglieder nehmen vom ersten an allmählig an Länge ab; drittes Fühlerglied verkehrt kegelförmig, mit stumpfer Innenecke. Langgestreckt, gelbbraun, die Scheibe des Halsschildes, die Brust und die Wurzel des Hinterleibes braun; Halsschild länger als breit, seine Hin-

terecken fast rechtwinkelig, nicht gekielt; Flügeldecken punktiert gestreift, die Zwischenräume fein punktiert. — Die Larve zerstört keimende Bucheln und Hainbuchensamen. Selten.

Bekämpfung wie bei *Corymbites aeneus* und *Agrilus lineatus*.

2. *Athous niger* Lin. (= *hirtus* Herbst.) Rauher Schmied oder schwarzer Schnellkäfer. (Fig. 158.) Länge 13—14 mm. Schwarz, glänzend, fein grau behaart; das zweite Fühlerglied viel kleiner als das dritte; die mittleren Glieder 3eckig, so breit wie lang; Halsschild fein punktiert, in der Mitte erweitert, vor den Hinterecken auf beiden Seiten leicht ausgebuchtet; Flügeldecken fein punktiert, seicht gestreift. — Die Larve schadet in Saatkämpen durch Abbeißen der Sämlinge dicht unter dem Boden. Käfer gemein auf Gebüschen.



Fig. 158 — Athous niger Lin. Rauher Schmiede. 2|1.

Bekämpfung wie bei *Corymbites aeneus* und *Agrilus lineatus*.

5. Gatt. **Lacon** Laporte. Grauschnellkäfer. Fühler 11gliedrig, das 2. und 3. Glied klein, kugelig, die folgenden gleich groß, 3eckig, breiter als lang, nach innen gesägt, Endglied eiförmig; Halsschild am Grunde so breit wie lang, die Hinterecken etwas nach außen gezogen, kurz; Schildchen eiförmig, stumpfspitzig; Flügeldecken am Grunde so breit wie das Halsschild, gegen die Mitte etwas erweitert; Vorderbrust nach vorn gerundet erweitert, den Mund bedeckend, an den Seiten mit tiefer Fühlerrinne; Hinterhüften allmählich nach innen erweitert; Füße einfach, die Glieder allmählich an Länge abnehmend, Klauen einfach.

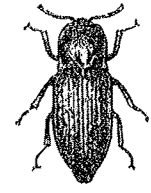


Fig. 159. — Lacon murinus L. Mäusefarbiger Schnellkäfer.

Lacon murinus L. Mäusefarbiger Schnellkäfer. (Fig. 159.) Länge 14—16 mm. Bräunlich schwarz oder gelbbraun mit grauen und braunen haarförmigen feinen Schüppchen scheckig bedeckt; Flügeldecken fein punktiert gestreift mit flachen Zwischenräumen. — Die Larve kann bei häufigem Auftreten z. B. auf Kartoffelfeldern die Ernte vernichten, indem sie die ausgepflanzten Kortoffeln so zernagt, daß oft nur die Schalen übrig bleiben. Außerdem schadet sie an Cichorie, Endivie und Kopfsalat. Sie ist eine unserer gemeinsten Arten und tritt besonders häufig auf Sandböden auf.

Bekämpfung wie bei *Corymbites aeneus* und *Agriotes lineatus*.

12. Fam. **Buprestidae.** Prachtkäfer. Fühler auf der Stirne eingefügt, fadenförmig oder gesägt; Mundteile klein und nach unten gerichtet; Vorderbrust mit einem in eine Vertiefung der Mittelbrust sich stemmenden Fortsatz; Bauch 5ringelig, die ersten 2 Ringe verwachsen; Vorder- und Mittelbrust kugelig; Hinterhüften quer; Schenkelringe klein; Füße mit erweiterten, belappten Tarsen. — Larven mit flachem Leib, großen und dicken, den scheibenförmig aufgetriebenen Kopf in sich aufnehmenden Halsring, sehr kurzen Fühlern und kurzem Oberkiefer; fußlos, und am Hinterleibsende mit einem Paar Nachschieber. — Sind mehr von forstlicher Bedeutung, weil ihre Larven, von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen, ihre Entwickelung im Dauergewebe der Holzgewächse finden. Man findet die Käfer im Juni und Juli; am meisten sieht man sie an den heißesten Stunden des Tages. Den Namen Prachtkäfer verdanken sie der bei den meisten Arten vorwaltenden schönen Färbung. In der Körperform stimmen sie im Allgemeinen mit der vorigen Familie, den Schnellkäfern überein, sie besitzen aber nicht das Vermögen sich emporzuschnellen, da die stumpfe Spitze hinten an der Vorderbrust nur in einen Ausschnitt der Mittelbrust eingreift. Die einheimischen schädlichen Prachtkäfer lassen sich in zwei natürlichen Gruppen vereinigen; die Buprestinen begreifend die Gattungen *Anthaxia, Poecilonota, Chrysobothris,* und die Agrilinen mit den Gattungen *Agrilus* und *Coraebus.*

Uebersicht der wichtigsten Gruppen und Gattungen der Buprestidae.

A. Klauen einfach; Halsschild und Flügeldecken am Grunde mit beinahe geraden Rändern aneinanderstoßend . . . . . I. Gr. **Buprestini.**
   a. Fühler einfach oder nur nach der Seite erweitert, Körper flach gedrückt . . . . . 1. *Anthaxia.*
   b. Fühler nach innen gesägt;
      * Schildchen quer, über dreimal so lang wie breit . . . . . 2. *Poecilonota.*
      ** Schildchen klein, dreieckig . . . . . 3. *Chrysobothris.*

B. Klauen gespalten oder an der Basis gesägt; Halsschild am Hinterrande beiderseits ausgebuchtet . . . . . II. Gr. **Agrilini.**
   Erstes Glied der Hinterfüße so lang wie die nächstfolgenden zusammen; Schildchen in der Mitte mit einer scharfen, erhöhten Querlinie . . . 4. *Agrilus.*

I. Gruppe **Buprestini.** Klauen einfach; Halsschild und Flügeldecken am Grunde mit beinahe geraden Rändern aneinanderstoßend.

1. Gatt. **Anthaxia** Esch. Körper flach gedrückt, Fühler einfach oder nur nach der Seite erweitert, zweites und drittes Glied fast gleich groß; Schildchen 3eckig; Halsschild breiter als lang; in der Mitte oder vor derselben erweitert, mit geradem Hinterrande; Flügeldecken so breit wie das Halsschild, hinter der Mitte verengt, die Spitze jeder Decke abgerundet und mehr oder weniger gesägt oder gekerbt; Tarsenglieder schmal, die zwei ersten kegelförmig, die folgenden herzförmig; erstes Glied der Hinterfüße kürzer als das zweite. — Larven im Holz, Käfer auf dem Holz und auf Blüten.

Anthaxia quadripunctata Lin. Vierpunktiger Kiefern-Prachtkäfer. (Fig. 160). Länge 3—8 mm. Unten schwarz oder schwarzgrün, oben schwarz oder schwarzbraun; Halsschild mit vier quer in eine Linie gestellten eingedrückten Punkten; Flügeldecken fein punktiert. — Bebrütet Nadelholzbäume, vorherrschend Kiefern bis zum 12jährigen Alter. Die starkgeschlängelten, oft spiraligen Larvengänge verlaufen in der Richtung von oben nach unten, im ersten Jahre zwischen Bast und Splint, im zweiten Sommer scharf in den Splint einschneidend. Die Verpuppung geschieht im Holzmantel. Generation zweijährig. Der Käfer erscheint im Juli auf Blüten, besonders von *Cistus helianthenum, Caltha palustris* usw. Nicht selten.



Fig. 160. — Anthaxia quadripunctata L. Vierpunktiger Kiefern-Prachtkäfer 5|2.

Bekämpfung. Reinhalten der Schläge.

2. Gatt. **Poecilonota** Mannerh. Fühler nach innen gesägt; Oberkiefer stark gekrümmt, auf der Innenseite ausgeschnitten; Schildchen quer, über dreimal so breit wie lang, in der Mitte zugespitzt. Halsschild unten und in der Mitte gleich breit; Flügeldecken flach gewölbt, an der Wurzel kaum breiter als das Halsschild, hinter der Mitte meist etwas erweitert, von hier bis zur meist etwas abgestutzten Spitze am Rande schwach gesägt; die vier ersten Tarsenglieder lappenförmig. — Zwei für uns wichtige Arten.

1. *Poecilonota rutilans* Lin. Linden-Prachtkäfer. (Fig. 161.) Länge 13—15 mm. Grün oder goldgrün, Flügeldecken klein, schwarzgefleckt, neben dem Seitenrande mit einem rötlich

goldglänzenden Streifen. Kopf und das mit goldfarbigem Seitenrande versehene und seitwärts schwarzgefleckte Halsschild grob punktiert; Flügeldecken gestreift, die Zwischenräume grob nach außen zusammenfließend punktiert, an der Spitze abgerundet gesägt. — Die Larve gräbt in alten, oder doch schon borkenrindigen Linden, seltener in Weißerlen zwischen Splint und Rinde sehr flache, kaum 2 mm. breite scharfrandige, stark gewundene, einerseits in die Rinde, andererseits tief in den Splint hinein greifende Gänge. Anfang Juni nagt sich der fertige Käfer vormittags durch ein querovales Loch ins Freie. Bei stark befallenen Stämmen bröckelt die unterplätzte Rinde allmählich ab, so daß der Splint blosgelegt wird, was die erste Veranlassung zu Faulstellen bietet. Generation wahrscheinlich 3jährig. Selten.



Fig. 161. — Poecilonota rutilans L. Linden-Prachtkäfer. 2/1.

Bekämpfung. Reinhalten der Schläge.

2. *Poecilonota conspersa* Gyll (= *variolosa* Payk.). Aspen-Prachtkäfer. Länge 14—16 mm. Kupferglänzend, oben grau bestäubt mit schwarzen Punkten und länglichen Flecken bedeckt; Halsschild mit einer schwarzen Mittellinie; Flügeldecken grob runzelig punktiert, innerhalb regelmäßig gestreift; die Spitze abgestutzt. — Larve in älteren Eichen und Aspen mit ähnlicher Lebensweise wie *P. rutilans*.

Bekämpfung. Reinhalten der Schläge.

3. Gatt. **Chrysobothris** Esch. Fühler nach innen stumpf gesägt; Oberkiefer stark, gekrümmt, zugespitzt, auf der innern Spitze mit einem stumpfen Zahn; Schildchen klein, dreieckig; Halsschild fast noch einmal so breit wie lang, der Hinterrand auf beiden Seiten stark ausgebuchtet; Flügeldecken sehr flach gewölbt, breiter als das Halsschild, hinter der Mitte verengt, die Spitze abgerundet und wie der Seitenrand fein gesägt; erstes Fußglied von der Länge der drei folgenden. — Larven im Holz, Käfer auf Holz im Sonnenschein.

1. *Chrysobothris affinis* Fabr. Goldpunktiger Eichenprachtkäfer. Länge 10—15 mm. Fühler und Unterseite kupferig goldglänzend, Seitenränder grün; jeder Flügel mit 3 Längsrippen; drei goldglänzende Grübchen auf jeder Flügeldecke, das hinterste die mittlere Längsrippe kaum berührend. — Bebrütet Eichen von Heister- bis Stangenstärke. Die innen tief unten am Stamme, meist dicht über

dem Wurzelanlauf befindlichen sehr flachen und geschlängelten Larvengänge, verlaufen im Bast und greifen nur sehr schwach in den Splint hinein. Die Verpuppung geschiet im Holzkörper. Anfangs Juli erscheint der Käfer durch ein querelliptisches, 6—7 mm. breites und 3—4 mm. hohes Flugloch im Freien. Generation mindestens zwei- wenn nicht dreijährig. Die Angriffe des Käfers führen Kränkeln und Absterben der befallenen Stämme herbei.

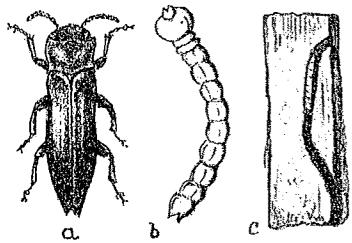
Bekämpfung durch tief geführten Aushieb.

2. *Chrysobothris chrysostigma* Lin. Länge 13—15 mm. Unten grün, an den Seiten purpurglänzend, oben violett; Halsschild und Flügeldecken runzelig punktiert; jede Flügeldecke hat drei erhöhte Linien, die durch 2 purpurrote, goldglänzende, vertiefte Punkte unterbrochen sind. — Entwickelung wie bei der vorigen Art in Eichen. Der Käfer erscheint Mitte Juli.

Bekämpfung durch tief geführten Aushieb.

II. Gruppe **Agrilini**. Klauen gespalten oder an der Basis gesägt; Halsschild am Hinterrande beiderseits ausgebuchtet.

4. Gatt. **Agrilus** Megerle. Heckenprachtkäfer, oder Schmalbauchkäfer. Fühler nach innen gesägt; Halsschild am Hinterrande beiderseits ausgebuchtet; Kopf bis zu den Augen ins Halsschild eingezogen; Körper gestreckt, zusammengedrückt; Flügeldecken lang, meist hinter der Mitte erweitert und dann plötzlich zugespitzt, die Spitzen meist fein gesägt; erster und zweiter Bauchring mit einander verwachsen; die 4 ersten Tarsenglieder unten gelappt; erstes Glied der Hinterfüße so lang wie die nächstfolgenden zusammen; Fußklauen mit einem breiten Zahn.



a b c

Fig. 162. — Agrilus sinuatus ♂. Gebuchteter Prachtkäfer. a. Käfer, b. Larve, c. Puppenwiege.

1. *Agrilus sinuatus* Ol. Gebuchteter Prachtkäfer. (Fig. 162). Länge 7—8,5 mm. Trüb kupferrot, mattglänzend, das Halsschild zuweilen kupferglänzend; letzteres breiter als lang, mit bogig vortretendem Vorderrand und jederseits stark ausgebuchtetem Hinterrand; Flügeldecken kaum breiter als das Halsschild, hinter der Mitte etwas erweitert, an der Spitze gerundet und fein gezähnelt; Unterseite erzgrau; Vorderrand der Brust tief dreieckig ausgebuchtet (daher der Artname).

Der gebuchtete Prachtkäfer hat seine Flugzeit von Anfang Juni bis Anfang oder Mitte Juli; er fliegt besonders in den heißesten Stunden des Tages und setzt sich am liebsten auf Schirmblumen und Weißdornblüten. Die Eier werden einzeln mittelst der Legeröhre in Rindenritzen meist an die Süd- oder Südwestseite namentlich junger Birnbäume, und in Ermangelung dieser in das Geäst alter Birnbäume abgelegt. Hierlands, wo der ausgebuchtete Prachtkäfer stellenweise besonders häufig ist, haben die auf Mergelböden stehenden Feldbirnbäume, so namentlich die einheimischen Lokalsorten (Pontenbirnen, Nägelchesbirnen und Welweschen) stark von ihm zu leiden. Unter der Rinde frischgefällter wipfeldürrer Stämme dieser Bäume findet man zuweilen die Larven zu Hunderten sowohl an den Stammpartien wie in den Aesten und Zweigen bis zu Fingerdicke herab an.

Die Larve frißt sich durch die Rinde bis zum Splinte, wo sie ihren sehr charakteristischen, mit feinem Wurmmehl dicht vollgepfropften Bohrgang scharf im Bast und Splint einschneidet. Anfangs ist der Larvengang dünn und zickzackförmig hin- und her gewunden, später, im zweiten Jahre, nimmt er mit dem Wachstum der Larve an Durchmesser zu und werden auch die Windungen größer und abgerundeter (Fig. 163.); äußerlich läßt derselbe in junger Rinde durch Sprünge und Risse seinen Verlauf deutlich erkennen.



Fig. 163. — Fraßgänge von Agrilus sinuatus Ol.

Am Ende des zweiten Jahres ist die Larve erwachsen und bohrt sich einen 2—3 mm. im Holzkörper mehr oder minder parallel mit der Rinde verlaufenden Gang, an dessen schlauchartig erweitertem Ende sich gegen Anfang März die Verpuppung vollzieht. Im Juni frißt sich der junge Käfer, den Larvengang vom Ende der Puppenwiege aus schleifenförmig fortsetzend, durch die noch vorhandene dünne Holz- und Rindenwand heraus ins Freie. Das Flugloch entspricht ganz dem Querschnitte des Käfers und ist nach oben hin leicht gewölbt. Bäume, welche zahlreichen Agrilus-Larven zur Wohnstätte dienen, zeigen ein bedeutendes Herabgehen im Wachstum; einzelne starkbefallene Aeste sterben ab, ganze Bäume verlieren im Gipfel Triebkraft und zeigen Wipfeldürre. Der gebuchtete Prachtkäfer ist bei uns besonders häufig in der Umgegend von Hostert-Niederanven und längs der Mosel, von Schengen bis Wasserbillig.